

Den Wegzug konnte ich leider wegen Abwesenheiten nicht lückenlos verfolgen. Am 9. Oktober war die Familie noch beisammen, der Jungvogel schien aber sehr aufgeregt zu sein, ein Zeichen des baldigen Abfluges! Am 13. Oktober fand ich noch die beiden Altvögel, am 20. Oktober nur noch einen. Am 26. Oktober gab es auf dem Dittligsee keine Haubentaucher mehr zu sehen. Durchzügler beobachtete ich im Herbst 1964 nur wenige. Am 20. August hielt sich zum Paar mit dem Jungen ein dritter Vogel hier auf, und vom 15. bis 21. November rasteten nochmals zwei Taucher auf dem See. In der klaren Nacht auf den 22. November zogen sie weiter. Es folgte nun eine recht ungewohnt lange haubentaucherfreie Zeit, denn das Gewässer fror erst am 28. Dezember vollständig zu.

ROLF HAURI, Längenbühl

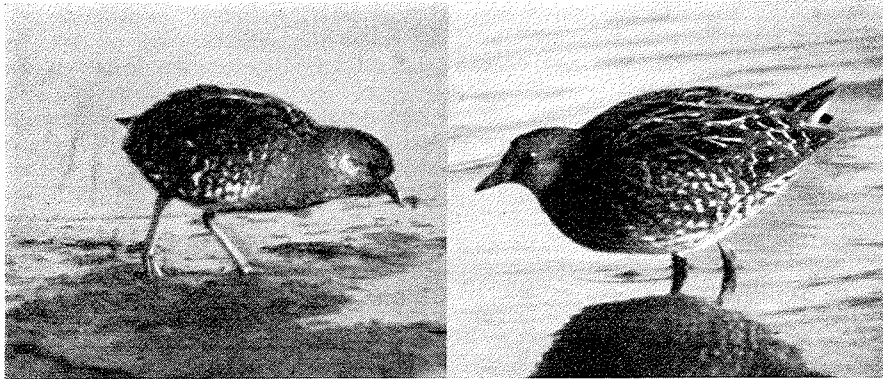
Herbstbalz junger Haubentaucher. — Am 20. Oktober 1964 suchte ich den Turm des Reservates Gwatt am Thunersee auf, um von dort aus Wasservögel zu beobachten. Der Himmel war an diesem Tag durch Hochnebel bedeckt, und eine leichte Bise verursachte kleine Wellen. Die innerste Bucht des Reservates wird durch schwimmende Stangen vor Booten gesichert. Auch schwache Wellen werden dort aufgehalten. Auf der ruhigen Wasserfläche gegen den Schilfwald zu hielten sich am erwähnten Tag neben Schwarzhals- und Zwergtauchern, Stockenten, Blässhühnern und Lachmöwen auch etwa 40 Haubentaucher *Podiceps cristatus* auf. Grösstenteils handelte es sich um diesjährige Jungvögel. In mehreren Fällen liessen sich noch Familien erkennen. Bettelrufe vernahm ich recht häufig, und Futterübergaben waren nicht selten. Plötzlich begannen sich selbständige, an ihrer Kopfzeichnung einwandfrei zu erkennende Junghaubentaucher merkwürdig zu benehmen: Fast gleichzeitig schwammen je zwei Vögel gegeneinander und fingen an, die typischen Balzgebahren zu zeigen. Laute waren zwar nicht zu hören, ebenfalls trugen die Vögel keine Pflanzen im Schnabel. Die Dauer der Zeremonien unterschieden sich aber kaum von der normalen Altvogelbalz im Frühling. Durch das Wegtauchen des einen Partners endete jeweils das Spiel. Im Laufe der nächsten halben Stunde wiederholten die Taucher ihre Verhaltensweisen noch mehrmals. Anscheinend waren immer die gleichen vier Jungtaucher daran beteiligt.

Eine Balz von bestenfalls vier Monate alten Haubentauchern hatte ich bisher noch nie beobachtet. Ähnliche Feststellungen aus unserem Land kenne ich nicht. In WITHERBYS «Handbook of British Birds» ist allerdings eine entsprechende Notiz zu finden. Diese Jugendbalz im Herbst ist doch wohl eine recht seltene Erscheinung. Spiele von Altvögeln im Oktober sind mir bis jetzt auch nur sehr selten begegnet. Normalerweise hören sie im August auf. Am Dittligsee sah ich 1964 am 31. August letztmals balzende Haubentaucher. Davon befand sich mindestens ein Vogel in Schwingenmauser.

Beginnt wohl die Paarbildung junger Haubentaucher bereits im Herbst? Diese Frage ist sicher schwer zu beantworten. Ebenso wenig ist klar, in welchem Zeitpunkt feste Bindungen bei älteren Haubentauchern entstehen. In den winterlichen Taucherschwärmen des Thunersees — meist weit weg von den Brutplätzen — sind Balzhandlungen regelmässig ab Januar feststellbar. Verschiedene Beobachtungen vom Dittligsee, wo keine Überwinterungen vorkommen, lassen darauf schliessen, dass einerseits Taucher zu zweien, also verpaart, im Frühling am Brutgewässer eintreffen, andererseits aber Ehen auch erst dort geschlossen werden können.

ROLF HAURI, Längenbühl

Zur Schwingenmauser des Tüpfelsumpfhuhns. — Manche Vögel, meist sumpf- oder wasserbewohnende Arten, verlieren bekanntlich bei der Mauser alle Schwungfedern auf einmal und sind dann für einige Wochen flugunfähig. Zu ihnen gehört auch das Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*. Die Gelegenheit, diesbezügliche Feststellungen im Freien zu machen, ist jedoch gerade bei den versteckt



Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*, links mausernder Altvogel ohne Schwung- und Steuerfedern (17. August 1964), rechts Jungvogel mit vollständigem Gefieder (26. Juli 1964), aufgenommen im Fanel-Reservat von M. ZEUGIN.

lebenden *Porzana*-Arten so selten, dass mir eine Veröffentlichung nachstehender, wenn auch noch so lückenhafter Beobachtungen gerechtfertigt erscheint.

Während eines Aufenthaltes im Fanel-Reservat bei Ia Sauge (Neuenburgersee) vom 18. bis 20. Juli 1964 konnte ich vom Beobachtungsturm aus wiederholt und in aller Ruhe vier Tüpfelsumpfhühner mit dem Glas (Kern 12 × 50) auf Entfernungen von 10—20 m beobachten. Infolge niederen Wasserstandes lagen in der nächsten Umgebung des Turmes Schlickflächen frei, auf denen die Vögel besonders morgens und abends, aber oft auch mitten am Tage Nahrung suchten. Zwei davon waren diesjährige Exemplare, kenntlich an der helleren, bräunlicheren und regelmässiger gefleckten Brust, die beiden andern Altvögel mit mehr schiefergrauer Grundfärbung des Brustgefieders. Einer der letzteren hielt sich nie bei den drei Artgenossen auf, sondern auf einer etwa 30 m entfernten, von Schilf und Binsen begrenzten kleinen Schlickfläche seeseits des Turmdammes. Da andere Beobachter, insbesondere M. ZEUGIN, den ganzen Monat Mai im Reservat ein Tüpfelsumpfhuhn gehört und bereits vom 4. Juli an auf dieser Schlickstelle regelmässig mindestens ein Exemplar beobachtet haben, darf wohl angenommen werden, dass es sich um ein Paar mit seinen hier erbrüteten Jungen handelte, zumal die Art sonst hier gewöhnlich nicht vor Anfang August auf dem Durchzug erscheint. Falls diese Annahme zutrifft, dürfte es sich beim in Gesellschaft der Jungen beobachteten Altvogel wohl um das ♀ gehandelt haben.

Als ich den einzelgängerischen Altvogel — das vermutliche ♂ also — zum erstenmal ruhig und bei gutem Licht betrachten konnte, fiel mir sein ungewöhnlich schwarz und rund wirkender Hinterkörper auf, und zu meiner Überraschung zeigte sich bei genauerem Hinsehen, dass dem Vogel an beiden Flügeln sämtliche Hand- und Armschwingen fehlten. Von nachwachsenden Blutkielen war keine Spur zu sehen. Auch vom Schwanz war nur ein kleiner, spitzer Stummel übrig, der von den Schwanzdecken gebildet wurde. Die ungedeckten, schieferschwarzen Flanken und das Fehlen des Schwanzes gaben dem Vogel ein ganz ungewohntes, kükenhaftes Aussehen. Noch interessanter wurde die Sache, als ich kurz darauf die drei Vögel auf der Innenseite des Dammes ebenso ausgiebig beobachten konnte. Während die beiden Jungvögel ein tadelloses, vollständiges Gefieder hatten, fehlten beim Altvogel am linken Flügel sämtliche Schwungfedern, wogegen am rechten noch alle vorhanden waren. Besonders auffällig war diese Asymmetrie, wenn er von einem schwimmenden Seerosenblatt aus, das unter seinem Gewicht schon unterzusinken begann, noch schnell einige Insekten von der Wasseroberfläche aufpicken wollte und dabei bereits die Flügel in Abflugstellung

erhob. Aber auch die für alle Rallen so typische Gewohnheit, in Ruhestellung und vor allem beim Sich-sonnen einen der beide Flügel fächerartig zu spreizen, bald mehr horizontal, bald fast vertikal wie ein Segel, machte das Erkennen des Mauserzustandes leicht.

Am 2. und 3. August konnte ich nur den isolierten Altvogel mit beidseitiger Schwingenmauser sowie einen der Jungvögel feststellen, beide an ihren bisherigen Plätzen. Am 8. August waren wieder beide Jungvögel mit vollständigen Flügeln und am 9. dazu auch der schwingenlose Einzelgänger auf der Seeseite sehr schön zu sehen. Eine Veränderung in seinem Mauserzustand war nicht festzustellen. Leider sah ich dann nur am 23. August nochmals ein Tüpfelsumpfhuhn an dieser Stelle, konnte aber infolge der vorgerückten Dämmerung keine Einzelheiten mehr feststellen. Dagegen gelang es am 17. August Herrn M. ZEUGIN, mit seiner 16 mm-Kamera den schwingenlosen Altvogel farbig zu filmen. Auf der Vergrößerung eines Einzelbildes, für dessen Überlassung ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danken möchte, ist das vollständige Fehlen der Schwung- und Steuerfedern deutlich zu erkennen. In den vier Wochen seit der ersten Beobachtung dieses Vogels sind also dessen Schwingen und Schwanzfedern nicht einmal so weit nachgewachsen, dass sie aus dem übrigen Gefieder auch nur als Blutkiele herausgeragt hätten. Ebenso bemerkenswert ist, dass beim andern Altvogel die Schwingenmauser nicht auf beiden Seiten gleichzeitig eingesetzt hat. Schade, dass er sich — vielleicht wegen seiner einsetzenden Flugunfähigkeit — später nicht mehr sehen liess.¹⁾ Es hätte nämlich dann auch verfolgt werden können, wann der Verlust der Schwungfedern rechts sowie der Steuerfedern einsetzte. Letztere waren jedenfalls bei der ersten Beobachtungsserie (18.—20. 7.) noch vorhanden. Ob der etwas spätere Mauserbeginn des vermutlichen Muttervogels ein Zufall ist, oder ob bei dieser Art ähnlich wie bei den Enten die Mauser beim ♀ erst bei Ende der Jungenführungszeit einsetzt, lässt sich anhand einer einzigen Beobachtung natürlich ebenfalls nicht sagen. Ich möchte daher die Leser ermuntern, bei sommerlichen Beobachtungen von Sumpfhühnern wenn möglich auf den Mauserzustand zu achten.

WILLI THÖNEN, Sempach

Beobachtungen dieser Art sind nicht nur wichtig, weil Mauserexemplare von Rallen so selten in Sammlungen gelangen, dass sie Zeitpunkt und Dauer des Federwechsels nur andeutungsweise zu belegen vermögen. Ebenso bedeutsam sind die Hinweise zur Frage, in welchem Stadium der Brutpflege die Schwingenmauser einsetzt; darüber können uns nur Feststellungen im Freien Auskunft geben. Der vom Verfasser diskutierte, unterschiedliche Mauserbeginn bei ♂ und ♀ scheint tatsächlich der Regel zu entsprechen. Nach Baron D'HAMONVILLE (1897, Ornith. 9: 16—18) gilt dies für Blässhuhn, Teichhuhn und Tüpfelsumpfhuhn. Von der letzteren Art fand er ♂♂ mit abgeworfenen Schwingen in der zweiten Julihälfte, während drei untersuchte ♀♀ im gleichen Stadium von Ende August und dem 1. September datiert sind. Herr Prof. E. STRESEMANN, Berlin, war so freundlich, uns auf diese Publikation aufmerksam zu machen.

E. S.

Brutversuch der Wiesenweihe im bernischen Seeland. — Am 19. April 1964 suchten ERNST SCHMITZ sen., Lyss, und ich in der Gegend zwischen Lyss und Kerzers nach Kiebitzen. Es war ein schöner, milder Tag, aber Kiebitze zeigten sich keine. Etwas deprimiert standen wir zwischen Kallnach und Fräschels auf einem Feldweg und hielten erneut Ausschau. Aus einer nahen Schwarzdornhecke flüchteten vor uns zwei Rebhühner laufend in grossem Bogen. Wir folgten ihnen mit den Ferngläsern und entdeckten ungefähr 100 m vor uns im Grase einen Raubvogel, den wir nicht sofort bestimmen konnten. Wir versuchten daher, näher an ihn heran zu kommen, was denn auch bis auf etwa 50 m gelang. Als der Vogel aufflog, glaubten wir zuerst, ein ♀ der Kornweihe vor uns zu haben, da der weisse Bürzel sehr stark hervorstach. Nach einer Flugstrecke von 60 bis

¹⁾ Es sei denn, die Feststellung vom 17. August beziehe sich doch auf dieses Exemplar und nicht auf das ♂. In diesem Falle wäre auch der Hinweis auf das merkwürdig langsame Nachwachsen der neuen Federn zu korrigieren.